Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 31 (1917)

Heft: 3-4

Artikel: Basler Adels- und Wappenbriefe [Fortsetzung]

Autor: Staehelin, W.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basler Adels- und Wappenbriefe,

von W. R. Staehelin.

(Fortsetzung).

Fig. 107
Gatz (Zchg. Roschet).

Nachtrag zu Seite 76. Im Staatsarchiv Basel-Stadt hat sich ein Siegel des Münzmeisters Peter Gatz vom Jahre 1436 gefunden, das sein Vollwappen enthält, wie es ihm am 23. April 1436 d. d. Ofen von Kaiser Sigmund verliehen wurde. Das Wappen zeigt: im Schild drei aufrechte Morgensterne, die Köpfe mit den Stacheln nach oben gekehrt und als Helmzier einen wachsenden Wildenmann, mit beiden Händen einen Morgenstern aufrecht haltend.

XVI. Jahrhundert.

28. Kaiser Maximilian verleiht Andreas Bischoff ein Wappen. 16. Juli 1511. Andreas Bischoff der Wechsler, Sohn des Niclaus Bischoff, wurde 1481 geboren und war zünftig zu Hausgenossen, Safran und Schlüssel. Er war Wirt „zum Neuen Haus" bei Klein-Hüningen, Herr zu Hiltalingen und Fridlingen, sowie seit 1538 der Rheininsel „Isswasser". 1506 vermählte er sich mit Barbara Baer, Tochter des Ratsherrn Hans Baer und der Anna Grünenzweig. Am 16. Juli 1511 d. d. Innsbruck verlieh ihm Kaiser Maximilian einen Wappenbrief. Die Wappenbeschreibung in demselben lautet:

Fig. 108

„mit Namen ain Plaben Schild darinn in mitte nach lenngs des Schilds ain gelber Bischofstab die Krumboben jn dem vordertail des Schilds kerend. Und auf dem Schild ain helm geziert mit plaber und gelber helmdeckhen. Darauf am Vordertail ains gelben Leon mit seinen ausgereckhten Prankhen plab klaren offen maul und Roter ausgeslagner Zungen den kopff für sich kerend."

1510 bis 1519 und 1523 bis 1529 war er Dreierherr über der Stadt Schatz und Einkommen. 1529 wanderte er, der Reformation wegen, nach Freiburg i. Br. aus und starb 1558.

Q: Stammbaum des Basler Geschlechtes Bischoff.

29. Kaiser Maximilian verleiht den Brüdern Hans und Andreas Horburger ein Wappen. 24. Januar 1512. Über die Brüder Hans und Andreas Horburger, denen Kaiser Maximilian d. d. Innsbruck am 24. Januar 1512 einen Wappenbrief gab, habe ich nichts finden können. Die Urkunde befindet sich heute im Historischen Museum zu Basel und wird schon unter dem alten Bestand der Sammlung aufgeführt. Die Wappenbeschreibung lautet:

Fig. 109

„Mit namen einen plaben Schildt darynn ein Gelben Greyffen steende mit dem ainen prancken in das under hynnder Egk und mit dem anndern in mitte und grundt datzwischen seinen schwantz ziehende Und dem ainen fuess in das unnder vorder und den anndern in das obervorder Egk desselben Schildes keerende darynn habend ein Rot hertz aufgetanen Flügeln Schnabl und Roter ausgeslagner Zungen Und auf dem Schild ain Helm getzieret mit ainer plaben und Gelben Helmdegken Und auf dem Helm das vordertail des Greyffens mit varben fuessen und herzen auch aufgetanen Flügeln Schnabl und ausgeslagnen Zungen Wie im Schildt geschickt.“

30. Kaiser Karl V. verleiht Wolfgang Fabricius Capito ein Wappen. 7. Februar 1523. Wolfgang Fabricius Capito (Köpfle), geboren in Hagenau 1472 oder 1478 als Sohn eines Schmiedes — daher der Beiname Fabricius — wurde in Freiburg 1498 Doctor medicinae, in Ingolstadt Magister der freien Künste, nachdem er auch Theologie studiert, 1504 in Basel Doctor theol. und 1511 Licentiatus theol. in Freiburg, studierte 1513 Jura in Heidelberg, wurde Prediger am Münster in Basel 1515, 1520—1523 Hofprediger und Kanzler des Kardinals Albrecht von Brandenburg, Erzbischofs von Mainz, wurde Doctor juris canonici, von Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Nürnberg am 7. Februar 1523 mit einem Wappenbrief beehrt, 1523 Propst zu St. Thomas in Strassburg, woselbst er sich völlig für die Reformation entschied. 1525 nach Hagenau berufen, 1528 ein strenger Anhänger der Reformation bei der Disputation in Bern, starb

er im November oder Dezember 1541 an der Pest in Strassburg, als er vom Reichstage in Regensburg zurückgekehrt war. 1524 hatte er in zweiter Ehe Wiprandis Rosenblatt, die Witwe seines Freundes Oecolampad, des Basler Reformators, geheiratet. — Das Original des ihm von Kaiser Karl verliehenen Wappenbriefes scheint sich nicht erhalten zu haben. Dagegen ist das einst im Diplom

Fig. 110

eingemalte Wappen in einer anscheinend genauen Kopie im Stammbuch der Meyer zum Hirzen[1] auf uns gekommen. Es zeigt in gelb ein abgehauenes, schwarzes, einäugiges Medusenhaupt, dessen Hals fünf schwarze Blutstropfen entfallen. Helmzier: In goldener Rüstung wachsend[2] ein Negerperseus mit silbernem Schwert und Schild und goldenem Flug als Helmzier. Helmdecke: Gelb und schwarz.

Q: Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch II 242. — Stammbuch der Meyer zum Hirzen.

31. König Ferdinand verleiht Heinrich Ryhiner von Neuem ein Wappen. 27. Dezember 1535. Heinrich Ryhiner, der Begründer des Basler

[1] Heute im Historischen Museum Basel.
[2] Im Basl. Armorial d. Berl. Zeughauses S. 773 auf dem Helm stehend.

Geschlechts, stammte aus Brugg im Aargau und kam zu Beginn des 16. Jahrhunderts nach Basel. Am 24. Juli 1518 wurde ihm „umb siner getanen dienst willen“ unentgeltlich und ehrenvoll das Basler Bürgerrecht geschenkt. 1524 war er Ratschreiber und von 1534—1553 Stadtschreiber oder Vorsteher der Kanzlei. Am 27. Dezember 1535 wurde ihm vom damaligen römischen König und Reichsverweser, dem späteren Kaiser Ferdinand I., d. d. Wien ein Wappenbestätigungsbrief verliehen, in dem das Wappen wie folgt beschrieben ist:

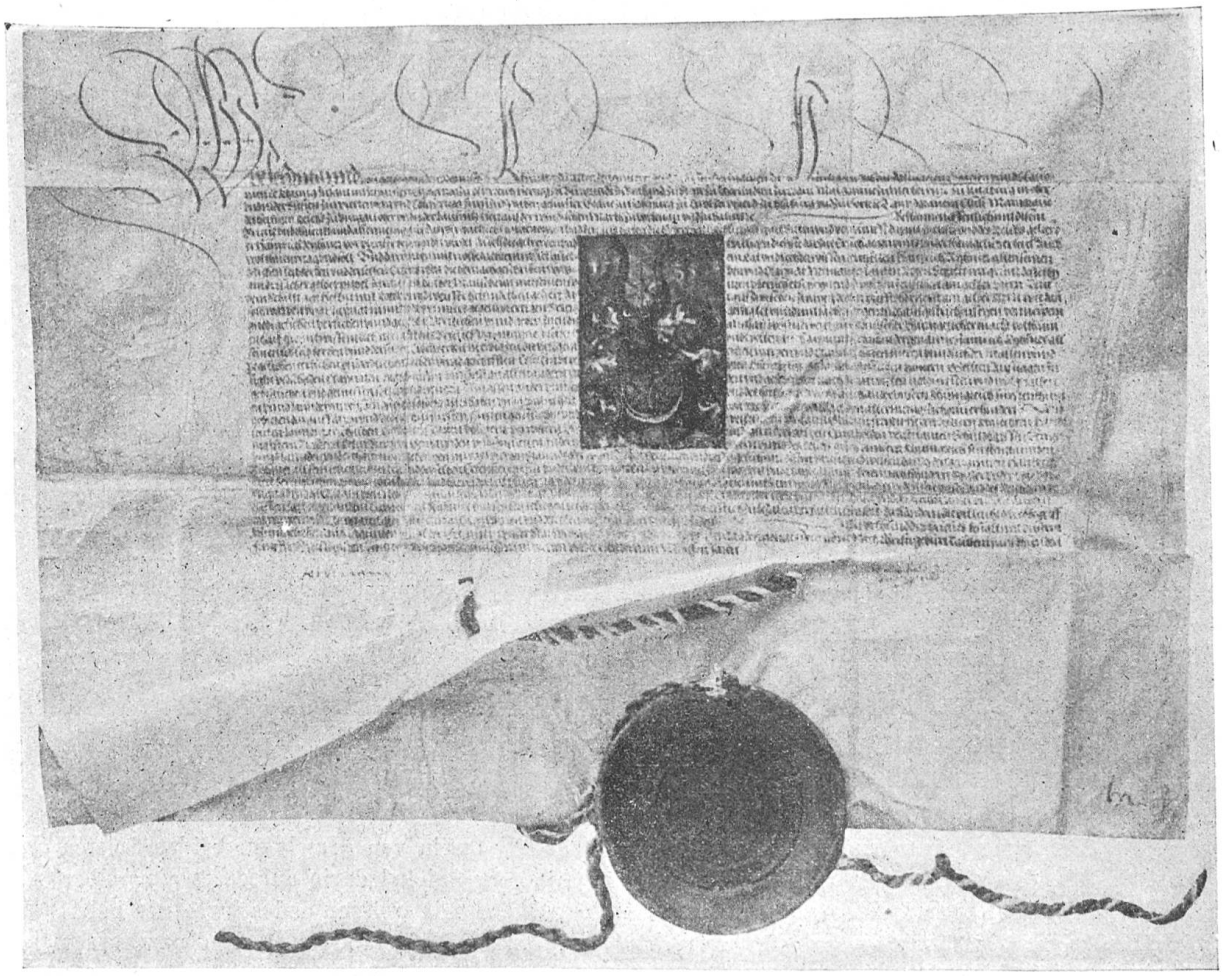

Fig. 111

„mit Namen ainen roten Schillt, im Grund desselben ain drifacher gelber Puhel, darauf ain halber Manscheyn mit seinen Spitzen über sich erscheynend zwischen denselben ain gelber Stern. Auf dem Schillt ain Helm mit roter und weisser Hellmdeckhen geziert, darauf zwischen zwayen roten Püfflshörnern, ain gelber Stern.“

Im Jahre 1536 erscheint Heinrich Ryhiner auch als kaiserlicher Notar und 1542 als Sechser zu Gartnern im Grossen Rat. Er starb am 18. April 1553.

Q: Aug. Burckhardt, Stadtschreiber Heinrich Ryhiner, Basl. Zeitschrift II.

32. Kaiser Karl V. verleiht Niclaus Episcopius ein Wappen. 27. November 1537. Niclaus Episcopius, Buchdrucker und Buchführer „von Ritter-

hofen“ geboren 1501, wurde 1520 Bürger von Basel. Seit 1528 betreibt er hier gemeinsam mit Hieronymus Frobenius und Johannes Herwagen ein Buchdruckereigeschäft. 1530 vermählte er sich mit Justina Frobenius, der Tochter des Johannes Frobenius; aus dieser Ehe entsprossen nicht weniger als zwölf Kinder. Am 27. November 1537 erhielt er d. d. Augsburg von Kaiser Karl V. einen Wappenbrief, in welchem die Wappenbeschreibung lautet:

Fig. 112

„Mit namen ainen weissen oder silberfarben Schilt darein von grundt zu baiden Seitten auf bis in das ober mitter tail des Schilts ain schwartzer Spickel darin aufrechts ain gelber oder goltfarber Bischofs-Stab auf dem Schilt ein Stechhelm mit weisser und schwartzer helmdecken geziert darausz erscheinend aufrechts auch ein Bischof Stab von farben unnd sonst (wie in Schilt) gestalt.“

1542 wird Episcopius Mitglied des Ehegerichts, 1545 Gerichtsherr der mehreren Stadt, 1551 Bannherr am Münster und 1555 Sechser zu Safran. Seine Söhne führte er in das Druckerei- und Buchhandlungsgeschäft ein; Nicolaus und Eusebius folgten ihm darin nach. Er selber starb an der Schwindsucht am 7. März 1564; seine Witwe und vier Kinder raffte ein halbes Jahr später die Pest hinweg. Sie wurden, wie Niclaus Episcopius, in der Peterskirche, zu deren Sprengel das Bischoffsche Haus zum Sessel am Totengässlein gehörte, bestattet. In der Keppenbach-Kapelle daselbst hat sich ihr schönes Renaissancegrabmal erhalten [1].

Q: Stammbaum der Familie Bischoff. — E. A. Stückelberg, Dkm. z. Basl. Gesch. II.

[1] Abbg. bei E. A. Stückelberg, Dkm. z. Basl. Gesch. II Tfl. 65.

33. Kaiser Karl V. erhebt Simon de Himel in den Adelstand. 10. September 1545. Simon de Himel wurde d. d. Brüssel am 10. September 1545 durch Kaiser Karl V. in den Adelstand erhoben. Das Wappen wird im Diplom wie folgt beschrieben:

„Quo vero huius nobilitationis tuae status luculentius clarescat, tibi praefato Symoni de Himel filisque, haeredibus, & descendentibus tuis antedictis, haec infrascripta armorum insignia, videlicet scutum rubei coloris tres umbones, seu clypeos orbicularis formae albi, seu argentei coloris, & triangulari forma, videlicet unum in basi, reliquo vero duos in medio scuti ad utrumque illius latus positos complectens. Et in vertice scuti in triangulo a superioribus angulis in scuti centrum ducto aurei sine crocei coloris aquilam nigram unius capitis dextrorsum flexi, alis expansis, & ad rationem trianguli dimidiatis, pectoretenus eminentem, porro supra scutum galeam clausam rubei, & albi, seu argentei colorum lacinijs redimitam. In cuius cono super tortili fascia eorundem colorum inter duos rumigestos, quos vulgari lingua Gallica gouges appellant, hasta aurei sine crocei coloris erecta eminet.“

Fig. 113

Die de Himel führten sich auf einen natürlichen Sohn Ludwig XI. von Frankreich zurück.

34. Kaiser Karl V. verleiht Johannes Herwagen ein Wappen. 1. Dezember 1547. Johannes Herwagen war 1497 geboren und zuerst in Strassburg als Drucker tätig gewesen von 1523—1528. In diesem Jahre wurde er laut Ratsprotokoll Bürger von Basel und vermählte sich mit der Witwe seines verstorbenen Freundes Frobenius, Gertrud Lachner. Einen Wappenbrief verlieh ihm d. d. Augsburg Kaiser Karl V. am 1. Dezember 1547, in welchem die Wappenbeschreibung lautet:

„Mit namen ain Schildt nach der lenng gleich abgetailt das vorder gelb oder goldt und das hindertail plaw oder Lasurfarb Inn yedem tail ynn mitte der Veldung ain halber Monschein das vorder Plaw unnd hinder gelb Ihre spitzen von ainannder gekert.“

Fig. 114

Herwagen starb vor 1560 und wurde zu St. Peter bestattet. Seine Kinder waren

Johannes († 1564 an der Pest), der Buchdrucker, und Caspar († 1577), später ein geschickter Rechtsgelehrter und Professor in Basel, und eine Tochter Rachel, mit Oberstzunftmeister Bernhard Brand vermählt.

[Fortsetzung folgt].

Les princes-abbés de St-Gall chevaliers de l'Annonciade,

par Fréd.-Th. Dubois.

(Suite et fin).

Les archives de l'abbaye à St-Gall (Stiftsarchiv), contiennent aussi de nombreux documents et lettres concernant le traité signé entre le prince-abbé de St-Gall et le duc de Savoie, ainsi que les tractations relatives à la réception de l'abbé dans l'ordre de l'Annonciade. M. le Dr W. Wartmann a eu la grande obligeance de parcourir ces pièces et de nous en envoyer quelques extraits. Ils sont classés dans une layette portant la cote **A. R.** 15, fasc. 13.

La première de ces pièces datée du 17 décembre 1684 nous renseigne sur les pourparlers qui ont précédé l'entrée de l'abbé Gall II dans l'alliance avec le duc de Savoie, et nous apprend que Victor-Amédée n'avait offert à l'abbé de qu'une pension réduite: «... in mentem ergo venisse magis fore gratiosum si et princeps noster (l'abbé) ordine dell' Annunciatae a duce Sabaudiae condecoraretur. Quia tamen in ordinem istum paucissimi hactenus et non nisi nati principes relati, res ab initio non modicas passa est difficultates ... Novissime missus eo dominus Besvald (Peter Besenwald, bailli dans le Toggenburg de 1693 à 1705) has ipsas difficultates sibi de ordine isto narravit (il avait assisté à la conférence qui avait eu lieu pour la conclusion de l'alliance). Unde et ipse non ultro maiorem instantiam directe hac de re fecerit, indirecte tamen varia cum ministris contulerit. Unde et tandem audientiam habuerit, credentiales obtulerit, sicque res denuo ad consiliarios remissa. Qui et varias de ordine dell Annunciatae fecerint difficultates, tandem annos huius principis vel unius et alterius subsecuturi spem fecerint. Quod cum dominus maior Besvald non placeret, tandem secutam resolutionem affirmativam de ordine isto concedendo tam huic quam omnibus subsecuturis reverendissimis dominis abbatibus, huncque infinem datae sunt domino Besvald credentiales a duce ad reverendissimum nostrum».

Les négociations décisives eurent lieu en automne 1686, le *Journal des ambassadeurs saint gallois* qui séjournèrent à Turin du 16 octobre au 6 décembre, est encore conservé aux archives de l'abbaye à St-Gall et contient des renseignements forts intéressants.

L'instrument de l'alliance de 1686, conservé à St-Gall, et daté du 30 novembre 1686, contient entr'autres les passages suivants: «Il y aura dors en avant entre son A. Rle et la Royale couronne de Savoye et monsieur l'abbé et prince de St-Gall et les abbés et princes ses successeurs outre une étroite